

Der Kreis Mainz-Bingen in der Geschichte

von Elmar Rettinger

ZEITTADEL UND BIBLIOGRAPHIE

- 4000-2000
v. Chr. In der Zeit der „Schnurkeramiker“ entstanden die **ersten Siedlungen** im Raum des heutigen Kreises Mainz-Bingen. In der Latène-Zeit (500-100 v. Chr.) gründeten keltische Stämme die ersten Ortschaften (Mainz, Worms, Alzey).
- 58-51
v. Chr. Unter Caesar dehnten die **Römer** ihr Herrschaftsgebiet auf Gallien aus. Das Gebiet bis zum Rhein wurde damit erstmals in den Bereich der römischen Herrschaft einbezogen.
- ca. 15
v. Chr. Unter Kaiser Augustus plante Rom die Eroberung Germaniens. Zu diesem Zweck wurde der Rhein als Aufmarschlinie genutzt und Truppen dorthin verlegt. Ca. 15. v. Chr. ließ Drusus im Gebiet der heutigen Stadt Mainz ein Lager für 2 Legionen errichten.
- Anf. 1. Jh.
n. Chr. Die Niederlage des römischen Statthalters **Varus** (7-9 n. Chr.) gegen Arminius und der Untergang von drei Legionen bedeutete den Verlust der rechtsrheinischen Gebiete. Der Rhein war nun die Grenze zu den Germanen. Anfang des Jahrhunderts errichteten die Römer bei **Bingen** ein Lager, um das sich allmählich eine Siedlung entwickelte (s. Kap. 2.3.1).
1. Jh.
n. Chr. Zur Abwehr der Germanen schoben die Römer die Grenze bis in den Taunus vor. Ab ca. 80 n. Chr. legten sie einen befestigten Grenzwall (**Limes**) an, der römisches und germanisches Gebiet trennte. Der Limes ermöglichte eine ungestörte Siedlungsentwicklung im Hinterland. Keltische und römische Kultur verschmolzen miteinander („Romanisierung“).
Die römische Kultur war vor allem eine **städtische Kultur**. Mainz entwickelte sich zur Hauptstadt der Provinz *Germania superior*. Neben den Hauptorten *Noviomagus* (Speyer), *Borbetomagus* (Worms), *Mogontiacum* (Mainz), *Confluentes* (Koblenz), *Colonia* (Köln) wurden entlang des Rheines in regelmäßigen Abständen auch kleinere Militärstationen angelegt. Solche befanden sich in Bacharach, *Bingium* (Bingen) und *Buconica* (bei Nierstein/Oppenheim).
Ein System gut ausgebauter **Straßen** erschloss die Region, um Truppen und Güter schnell an den Rhein schaffen zu können.
Bei der Besiedlung des Landes kehrte man vom keltischen Prinzip der Siedlungen ab und legte einzelne Hofstellen (**villae rusticae**) an, die die Garnisonsstädte mit Lebensmitteln versorgen sollten. Daher konzentrierten sich die **villae** in der Umgebung von Siedlungen
- ca. 250
n. Chr. Verheerende **Germaneneinfälle** in der gesamten Rheinzone 259/260 und ca. 275 führten zum Verlust der rechtsrheinischen Gebiete. Der Rhein war wieder die Grenze zu den Germanen. Die Bedrohung durch germanische Stämme führte dazu, dass sich das Leben links des Rheins auf die befestigten Plätze konzentrierte. Das Land verödete.

- ab Mitte 4. Jh. Wiederholte Vorstöße germanischer Stämme über den Rhein (350-52, 365, 368) veranlassten die Römer, die **Rheingrenze** zu verstärken. Villen wurden befestigt und Siedlungen mit Mauern umgeben (Kap. 2.3.1).
- 406/407 **Vandalen, Sueben und Alanen** drangen in römisches Gebiet ein und vernichteten den Grenzschutz im Bereich Selz/Bingen. Die Auseinandersetzungen zwangen die Römer, sich langsam vom Rhein zurückzuziehen.
- ca. 450 Infolge des zunehmenden Drucks der germanischen Stämme auf der einen und der Schwäche des römischen Reiches auf der anderen Seite brach Mitte des 5. Jahrhunderts die römische Herrschaft links des Rheines endgültig zusammen. In der so genannten „**Völkerwanderungszeit**“ – die Größenordnung dieser „Völker“ sollte allerdings nicht überschätzt werden – wurde das linksrheinische Gebiet von Franken und Alemannen besetzt.
- Allmählich setzten sich die Franken gegen die Alemannen durch. Die Verknüpfung dieses Vorgangs mit einem punktuellen Ereignis, dem Sieg Chlodwigs über die Alemannen im Jahre 496 in der „Schlacht bei Zülpich“, ist historisch unwahrscheinlich (Ende des 5. Jahrhunderts gab es es mehrere alemannische Stämme und Könige sowie mehrere Schlachten. Die Verknüpfung einer Entscheidungsschlacht mit der Taufe Chlodwigs ist eine Erfindung des mittelalterlichen Chronisten Gregor von Tours. Die Taufe Chlodwigs – sie dürfte wahrscheinlich an Weihnachten 498 erfolgt sein – ist ein Faktum. Es ging allerdings nicht um die Wahl zwischen Christen- und Heidentum, sondern um die Entscheidung zwischen traditionellem Katholizismus und der katholischen „Variante“ Arianismus; da die beiden Söhne Chlodwigs schon **vor** 496 katholisch getauft worden waren, dürfte sich das Christentum schon vor der Taufe Chlodwigs bei den Franken durchgesetzt haben. Die Taufe Chlodwigs entsprang einem politischen Kalkül: Die Franken waren innerhalb der gallo-römischen Bevölkerung eine kleine Minderheit – ca. 3-5%. Eine Unterwerfung des Gebietes wäre ohne die Unterstützung der Bischöfe, d.h. ohne Übertritt zum Christentum, nicht denkbar gewesen.).
- Bei dem Herrschaftswchsel von Römern zu Franken hat es sich zweifellos um einen Bruch in der Entwicklung gehandelt; es war allerdings vor allem ein Wechsel in der Führungsschicht. Ansonsten verschmolzen Reste alemannischer Bewohner auf dem Lande und keltisch-römischer Bevölkerung in den Städten mit den fränkischen Eroberern. Zahlreiche wirtschaftliche und kulturelle Phänomene dokumentieren die **Kontinuität** von römischer zu fränkischer Zeit (z.B. Weinbau, Christentum).
- 6./7. Jh. Die Franken fassten den hiesigen Raum zu einem einheitlichen politischen Gebilde zusammen. Der grundlegende Unterschied zwischen römischer und fränkischer Zeit besteht unter politischem Aspekt darin, dass in römischer Zeit die Verwaltung auf ein Territorium bezogen war, während sie nun vom System der **Grundherrschaft** (s. Kap. 4.1.1) abgelöst wurde, und unter dem Aspekt der Besiedlung, dass in römischer Zeit die Besiedlung stadtorientiert war, während in fränkischer Zeit **ländliche Siedlung** wieder möglich und üblich wurde. Meist waren das zunächst „Gehöftgruppen“ an Wasserläufen. Diese lassen sich heute durch die *heim*-Namen und ihre Gräber, die außerhalb der Siedlung angelegt wurden, identifizieren. Die eigentlichen Gehöfte liegen unter den heutigen Siedlungen.
- Vor dem Hintergrund der stabilen politischen Lage wuchs die **Bevölkerung** rasch an, und der Raum wurde zunehmend durch Siedlungen erschlossen. Der

Bau von Kirchen und die Bildung von Christengemeinden begünstigten diese Entwicklung.

754 Pippin (751-768), der Vater Karls des Großen, hielt sich in **Ingelheim** auf, wo ein merowingischer Königshof existierte. Unter den Karolingern hatte sich der politische Schwerpunkt des Reiches nach Osten verschoben. Aus dem römischen „Grenzland“ wurde ein fränkisches „Kernland“.

774-787 Karl der Große (768-814) ließ (wahrscheinlich zwischen seinen beiden Aufenthalten 774 und 787) bei Ingelheim eine **Pfalz** errichten (s. ausführlich Kap. 2.6.1 und 2.6.2). Hier wurden in karolingischer und ottonischer Zeit politische Entscheidungen von europäischer Dimension getroffen.

983 Kaiser Otto II. (936-973) bestätigte dem Mainzer Erzbischof Willigis den Besitz der Stadt **Bingen** und deren Umgebung. Die fränkischen Könige waren die Erben des römischen Fiskalgutes, das sich um die römischen Orte (Bacharach, Bingen, Mainz) konzentrierte. Dieser Besitz gelangte zum Teil schon früh in den Besitz der Kirche.

Diese wiederum verließ die Besitzungen weiter. So entstand in einem vielschichtigen Prozess, der erst im 15. Jahrhundert im wesentlichen abgeschlossen war, aus einem ursprünglich einheitlichen Gebiet eine Vielzahl von kleinen und kleinsten **Herrschaften**.

Einer der wesentlichen Faktoren dieses Prozesses war das **Lehnswesen**. Ein Lehnsherr vergab Besitz oder ein Amt als Lehen an einen Lehnsman. Das Lehen war ein Geschäft auf Gegenseitigkeit: Der Lehnsman war dem Lehnsherrn zu Rat und Hilfe, der Lehnsherr gegenüber dem Lehnsman zu Schutz verpflichtet. Die verliehenen Besitzungen wurden im Laufe der Zeit erblich und gingen quasi in den Besitz des Lehnsmannes über.

Die dominierenden politischen Kräfte im hiesigen Raum waren die späteren Kurfürstentümer der Mainzer Erzbischöfe und der Pfalzgrafen bei Rhein. Der **Mainzer Erzbischof** hatte als einer der Hauptnutznießer königlicher Besitzübertragungen ein eigenes Territorium aufgebaut. Der **Pfalzgraf** war ursprünglich ein königlicher Beamter. Aus dem Pfalzgrafenamnt entstand allmählich ein Territorium, die Pfalzgrafschaft, die – aus ihrem angestammten nördlicheren Gebiet verdrängt – ihren Schwerpunkt im Alzeier und Heidelberger Raum fand. Der Mainzer Erzbischof und der Pfalzgraf bei Rhein gewannen seit dem 13. Jahrhundert als **Königswähler** großen Einfluss auf die Reichspolitik und vermochten diesen für ihr eigenes Territorium nutzbar zu machen. Daneben existierten kleinere und kleinste Herrschaften, bei welchen sich mehrere Angehörige des Niederadels in die Herrschaft eines einzigen Ortes teilten („Ganerbschaften“).

1789 gehörten von 190 Gemeinden des späteren rheinhessischen Raumes 92 zu Kurpfalz, 40 zu Kurmainz und die restlichen 58 verteilten sich auf 32 verschiedene Herrschaften. Die Ausführungen zu Bacharach (Kap. 2.2.1), Bingen (Kap. 2.3.1), Gau-Algesheim (Kap. 2.5.1), Ingelheim (Kap. 2.6.1), Nierstein (Kap. 3.2.1) und Oppenheim (Kap. 2.7.1) verdeutlichen die Unterschiedlichkeit der territorialen Entwicklung.

11.-13. Jh. Vor dem Hintergrund relativ sicherer Grenzen konnte sich vor allem im Hohen Mittelalter die **Erschließung des Siedlungsraumes** vollziehen. Die Franken bevorzugten Dörfer, die sie in Tallagen in der Nähe von Quellen errichteten. Das fränkische Siedlungsnetz ist bis heute weitgehend erhalten (mit Ausnahme der so genannten „Wüstungen“, d.h. heute nicht mehr existierender Orte).

- 13.-14. Jh. Allmählich entstanden an verkehrsgünstigen Stellen neben den alten Römerstädten Mainz und Worms **größere Siedlungen**. Von diesen gingen wesentliche Impulse auf die weitere Entwicklung aus. Die Territorialherren, die an dieser Entwicklung teilhaben wollten, statteten die Siedlungen mit besonderen Rechten aus. 1225/26 erhielten Oppenheim (s. Kap. 2.7.1), 1301 Stadeln und 1332 Gau-Algesheim (s. Kap. 2.5.1) **Stadtrechte**. Allerdings entwickelte sich aus einer Siedlung mit Stadtrechten nicht immer auch eine Stadt in unserem heutigen Sinne.
- 1254 Angesichts der unsicheren Zeiten schlossen sich verschiedene Städte, Kurfürsten, Grafen und Herren zu Schutzbündnissen zusammen. Bingen und Oppenheim waren Mitglieder des **Rheinischen Städtebundes** (s. Kap. 2.8.2).
- Mitte 14. Jh. Verheerende **Pestzüge**, gegen die es damals kein Mittel gab, dezimierten die Bevölkerung. Ganze Dörfer starben aus. Die Schuld wurde vielfach den **Juden** zugeschrieben, die Opfer von Pogromen wurden.
- 1375 Die **Reichsorte** Oppenheim, Nierstein, Schwabsburg und der Ingelheimer Grund wurden an die Kurpfalz verpfändet (s. Kap. 2.6, 2.7, 3.2.1). Durch die Verpfändung von Reichsgut wollte sich Karl IV. 1375 die Stimmen der Kurfürsten für die Nachfolge seines Sohnes Wenzel auf den Königsthron sichern.
- Im Laufe der Jahrhunderte hatten sich aus der Gesamtheit der Fürsten, die den deutschen König wählten, sieben herauskristallisiert, die allein das Recht hatten, den deutschen König zu wählen („**Kurfürsten**“). Dieses Recht wurde in der „Goldenen Bulle“ 1356 reichsrechtlich fixiert. Zur Gruppe der Kurfürsten gehörten auch der Mainzer Erzbischof und der Pfalzgraf bei Rhein.
- 1517ff. Anfang des 16. Jahrhunderts spalteten sich die Christen, ausgehend von den Thesen Luthers aus dem Jahre 1517, in Katholiken, Lutheraner und Calvinisten. In zahlreichen „**Reformationen**“ wurde der neue Glaube in den Territorien eingeführt: 1533-35 Pfalz-Zweibrücken (Essenheim), 1545ff. Kurpfalz, 1548 Grafschaft Falkenstein (Harxheim), 1560 Grafschaft Leiningen (Guntersblum, Uelversheim).
- Im „**Augsburger Religionsfrieden**“ von 1555 wurde das Luthertum anerkannt und festgelegt, dass der Landesherr die Konfession seiner Untertanen bestimmte. Im „**Westfälischen Frieden**“ von 1648 erhielten die Reformierten die Gleichberechtigung. Dies führte in der ohnehin „bunten“ Territoriallandschaft zu einer weiteren Vertiefung der Gegensätze zwischen den einzelnen Territorien und innerhalb der Bevölkerung.
- Typisch für den hiesigen Raum ist, dass es im 16. Jahrhundert nicht zu Vertreibungen Andersgläubiger wie z.B. in Frankreich kam, sondern dass man sich arrangierte. Zum Teil wurden Kirchen von verschiedenen Konfessionen gemeinsam genutzt (**Simultaneum**). Religiöse Toleranz gab es allerdings erst im 19. Jahrhundert. Vorher standen sich die verschiedenen Konfessionen unversöhnlich gegenüber.
- 1620 Im Zusammenhang mit dem **Dreißigjährigen Krieg** überquerten spanische Truppen unter Spinola den Rhein.
- Der missglückte Versuch der böhmischen Adligen, aus dem Verband der habsburgischen Universalmacht auszubrechen und einen eigenen Staat zu gründen, hatte einen Krieg europäischen Ausmaßes heraufbeschworen. Die religiösen Gegensätze verschärften über die politischen Ursachen hinaus den Konflikt noch weiter. Nach der Niederlage des Pfalzgrafen Friedrich V., der

- sich von den Böhmen zum König hatte wählen lassen („Winterkönig“), besetzten katholische Truppen das Territorium der Pfalzgrafschaft.
- 1632 Die protestantischen Schweden, die 1630 in den Krieg eingriffen, überquerten auf ihrem Zug gegen Mainz den Rhein bei Oppenheim. Mainz war 1632-1635 von schwedischen Truppen besetzt.
- Der Dreißigjährige Krieg war ein europäischer Konflikt. Der Westfälische Friede 1648 markiert wohl das Ende des Krieges im Reich, endgültig war der Konflikt jedoch erst durch den Pariser Frieden im Jahre 1652 zwischen Frankreich und Spanien beendet. Dies dürften auch die Zeitgenossen in Oppenheim und Mainz so empfunden haben. Beide Städte waren noch bis in die 50er Jahre von Spaniern besetzt.
- Unter den Kriegsereignissen hatte vor allem die einfache Bevölkerung zu leiden. Krieg, Hunger und Seuchen kosteten zahlreichen Menschen das Leben. Durchziehende Truppen plünderten die Städte und Gemeinden und infizierten die Bevölkerung mit ansteckenden Krankheiten (zu den Auswirkungen von Kriegen vgl. das Beispiel Nierstein, Kap. 3.2.1).
- Nach dem 30jährigen Krieg gab es zahlreiche weitere militärische Konflikte: Pfälzischer Erbfolgekrieg (1688-1697), Spanischer- (1701-1714) Polnischer- (1733-1735) und Österreichischer Erbfolgekrieg (1741-1748), Siebenjähriger Krieg (1756-1763) und die Revolutionen (1792ff.). Das 18. Jahrhundert wird mit Recht als das „**Jahrhundert der Kriege**“ bezeichnet. Die verkehrsgünstige Lage am Rhein – die Flusstäler waren beliebte Heeresstraßen – und die Nähe zur wichtigen Festung Mainz führten dazu, dass die Region ständig durch militärische Konflikte in Mitleidenschaft gezogen wurde.
- 1666 Von den Niederlanden her breitete sich die **Beulenpest** den Rhein entlang aus. Zum Teil kam in den Dörfern über die Hälfte der Bevölkerung ums Leben. In Gau-Algesheim z.B. forderte die Pest ca. 500 Todesopfer, das waren ungefähr zwei Drittel der Gesamtbevölkerung; in Bingen waren sogar 1.300 Tote zu verzeichnen (vgl. die Ausführungen zur Rochuskapelle, Kap. 2.3.3). Die Pest von 1666 war die letzte im hiesigen Raum, wobei es keine schlüssige Erklärung dafür gibt, warum die Seuche danach im Mainzer Raum nicht mehr auftrat.
- 1688-1690 Der **Pfälzische Erbfolgekrieg** (1688-1697), der wegen der Ansprüche des französischen Königs Ludwig XIV. auf die Pfalz entbrannte, hatte katastrophale Auswirkungen auf die Region. Die Franzosen verfolgten die Politik der „verbrannten Erde“. Ende der 80er Jahre zerstörten sie fast alle Burgen und Gemeinden im linksrheinischen Raum (vgl. Kap. 2.8).
- 1792/93 Nach der Französischen Revolution von 1789 war es zum Konflikt zwischen Frankreich und dem Reich gekommen (**Revolutionskriege**). 1792 eroberten die Franzosen Mainz, das 1793 von alliierten Truppen wieder befreit wurde. 1794 belagerten die Franzosen die Festung erneut. Mainz konnten sie nicht wieder erobern, kontrollierten jedoch den gesamten linksrheinischen Raum.
- Im Gefolge ihrer militärischen Erfolge versuchten die Franzosen, die Errungenschaften der Revolution auch in den eroberten Gebieten einzuführen. Die Reaktion der Bevölkerung war jedoch insgesamt eher zurückhaltend; denn es gab kein den Pariser Verhältnissen vergleichbares „Revolutionspotential“ (vgl. dazu die Quellen bei BICKEL 1994, S. 66-76). Dennoch gab es Regionen, in welchen die Bevölkerung aufgrund der **Unzufriedenheit** mit den bestehenden Verhältnissen offen mit den Ideen der Revolution sympathisierte. Die **Landbewohner** litten in vielfältiger Weise unter den Kriegsereignissen. Sie

hatten Lebensmittel und andere Dinge zu liefern, Fuhrdienste zu leisten und mussten Arbeiter stellen. Die Kommunen wurden vielfach über ihre Leistungsfähigkeit hinaus belastet und mussten sich hoch verschulden, um den Forderungen nachkommen zu können.

1797/1801/ 1803/1806 Verschiedene Stufen markieren das **Ende des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“**: Im Frieden von Campo Formio 1797 anerkannte Österreich die Abtretung der linksrheinischen Gebiete an Frankreich, die damit faktisch Teil des französischen Staates waren. Im Frieden von Lunéville 1801 stimmte das Reich dieser Regelung zu. Im Reichsdeputationshauptschluss von 1803 wurden die Territorien für ihre linksrheinischen Gebietsverluste entschädigt. Das Jahr 1806 markiert das offizielle Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Kurpfalz: Appenheim, Aspisheim, Bacharach, Breitscheid, Bubenheim, Dexheim, Dienheim, Dorn-Dürkheim, Eimsheim, Elsheim, Engelstadt, Essenheim, Frei-Weinheim, Gensingen, Grolsheim, Groß-Winternheim, Horrweiler, Manubach, Nieder-Hilbersheim, Nieder-Ingelheim, Nierstein, Oberdiebach, Ober-Hilbersheim, Ober-Ingelheim, Oppenheim, Schwabenheim, Schwabsburg, Selzen, Stackeden, Steeg, Undenheim, Wackernheim, Waldalgesheim, Weinolsheim, Welgesheim, Wintersheim, Wolfsheim, Zotzenheim
Kurmainz: Dromersheim, Gau-Algesheim, Gau-Bischofsheim, Heidesheim, Klein-Winternheim, Laubenheim, Münster-Sarmsheim, Nackenheim, Niederheimbach, Nieder-Olm, Oberheimbach, Ober-Olm, Ockenheim, Trechtingshausen, Weiler, Zornheim
Falkenstein: Dalheim, Harxheim
Herzogtum Nassau-Saarbrücken: Jugenheim
Grafschaft Leiningen: Dolgesheim, Guntersblum, Uelversheim
Reichsritterschaft: Badenheim, Friesenheim, Gaulsheim, Hahnheim, Hillesheim, Köngernheim, Lörzweiler, Rudelsheim (später Ludwigshöhe genannt), Mommenheim, Sörgenloch
Markgrafschaft Baden: Sprendlingen, Sankt Johann
Klöster/Stifte: Bingen, Bodenheim, Budenheim, Büdesheim, Dietersheim, Kempten

1798-1804 Schon 1798 begannen die Franzosen, die Verwaltung in den neu eroberten Gebieten in ihrem Sinne umzugestalten. Erstmals seit karolingischer Zeit, d.h. seit 1000 Jahren, wurde das Gebiet wieder unter einer **einheitlichen Verwaltung** zusammengefasst. Die Reformen bedeuteten grundlegende Veränderungen in allen Lebensbereichen:

- Einführung einer hierarchisch strukturierten Verwaltung: Zentralregierung in Paris – Departement mit einem Präfekten an der Spitze (das heutige Kreisgebiet gehörte zum größten Teil zum Departement Donnersberg mit Sitz in Mainz, das Gebiet nördlich der Nahe zum Rhein-Mosel-Departement mit Sitz in Koblenz) – Arrondissements (Mittelinanz, vergleichbar mit den heutigen Bezirksregierungen) – Kantone (vergleichbar mit den heutigen Verbandsgemeinden, waren ab 1800 keine eigenen Behörden mehr) – Munizipalitäten (Gemeindeverwaltungen, vergleichbar mit den heutigen Ortsgemeinden)
- Trennung von Staat und Kirche, von Justiz und Verwaltung
- Einführung einheitlicher Gesetzbücher (Code civil 1804) und damit Vereinheitlichung der Rechtsprechung
- Einführung der Gewerbefreiheit
- Abschaffung der Leibeigenschaft
- Aufhebung der Feudalabgaben, vor allem des Zehnten (Die Abgaben wurden allerdings durch Steuern ersetzt.)
- Aufhebung von Klöstern und Stiften und Versteigerung ihres Besitzes (Die

Güter wurden vorwiegend von Spekulanten aufgekauft, die diese mit Gewinn weiterveräußerten.)

(vgl. die Aussage des Zeitgenossen Hesse, abgedr. bei BICKEL 1994, S. 88)

- 1808-1811 Bau der „Pariser Chaussee“ (Pariser Straße)
- 1814 Nach der **Niederlage Napoleons** in der Völkerschlacht bei Leipzig (1813) zogen die Franzosen aus den linksrheinischen Gebieten ab. Das Land wurde bis 1816 von einer provisorischen Verwaltung durch Österreich, Preußen und Bayern verwaltet.
- 1816 Im **Wiener Kongress** (1814/15) wurden die linksrheinischen Gebiete neu verteilt. Die früher den Raum beherrschenden Territorien Kurmainz und Kurpfalz wurden nicht wiederhergestellt. Den größten Teil des heutigen Kreisgebietes erhielt das Großherzogtum Hessen-Darmstadt (Rheinhessen), das Gebiet nördlich der Nahe fiel an Preußen (Rheinprovinz).
Die Problematik der Eingliederung bestand vor allem darin, dass die noch dem Aufgeklärten Absolutismus verpflichteten Territorien (Hessen, Preussen) auf Gebiete trafen, die aufgrund der vorausgegangenen französischen Reformen einen deutlichen Entwicklungsvorsprung hatten. Konflikte suchte man dadurch zu begegnen, dass man sich bei der Eingliederung an die ehemaligen französischen Strukturen anlehnte.
- 1816/17 Dauerregen von Juni bis Oktober 1816, anschließend Kälte und wieder Regen führten zu gravierenden Ernteeinbußen. Das Jahr 1817 ging als „**Hungerjahr**“ in die Geschichte ein.
- 1821 Einführung der **Gemeindeordnung** in Rheinhessen (vgl. Kap. 2.5.4)

Die Gemeinden des heutigen Kreises Mainz-Bingen gehörten im Jahr 1800 zu folgenden Kantonen:

Kanton Bacharach: Bacharach, Breitscheid, Damscheid, Dellhofen, Dichtelbach, Diebach, Erbach, Langscheid, Liebshausen, Manubach, Niederheimbach, Oberdiebach, Oberheimbach, Oberwesel, Perscheid, Steeg, Trechtingshausen, Wiebelsheim

Kanton Stromberg: u.a. Münster, Sarmsheim, Waldlaubersheim, Weiler

Kanton Bingen: Bingen, Büdesheim, Dietersheim, Dromersheim, Gaulsheim, Gensingen, Grolsheim, Ibersheim, Kempton, Ockenheim, Sponsheim, Wintersheim

Kanton Mainz: Stadt Mainz, Kastel

Kanton Nieder-Olm: Bretzenheim, Drais, Ebersheim, Essenheim, Finthen, Gau-Bischofsheim, Gonsenheim, Harxheim, Hechtsheim, Klein-Winternheim, Laubenheim, Marienborn, Nieder-Olm, Ober-Olm, Sörgenloch, Stackeden, Weisenau, Zahlbach

Kanton Ober-Ingelheim: Algesheim, Appenheim, Aspiseim, Bubenheim, Budenheim, Elsheim, Engelstadt, Frei-Weinheim, Groß-Winternheim, Heidesheim, Horrweiler, Jugenheim, Mombach, Nieder-Hilbersheim, Nieder-Ingelheim, Ober-Ingelheim, Sauerschwabenheim, Wackernheim

Kanton Oppenheim: Bodenheim, Dahlheim, Dexheim, Dienheim, Dolgesheim, Eimsheim, Guntersblum, Hahnheim, Köngernheim, Lörzweiler, Mommenheim, Nackenheim, Nierstein, Oppenheim, Rudelsheim (Ludwigshöhe), Schwabsburg, Selzen, Weinolsheim, Wintersheim

Kanton Wöllstein: u.a. Badenheim, St. Johann, Sprendlingen, Welgesheim, Zotzenheim

Kanton Wörrstadt: u.a. Ober-Hilbersheim, Wolfsheim

- 1826-1834 Verschiedene **technische und politische Neuerungen** förderten Handel und Wirtschaft:

- 1826-1832 Straßenbauprogramm zum Ausbau der Landstraßen
- 1827 Beginn der Dampfschiffahrt auf dem Rhein
- 1828 Zollvereinigung mit Preußen
- 1831 Mainzer Schiffsahrtsakte: Rhein als freier Schiffsahrtsweg bis Basel
- 1834 Deutscher Zollverein

- 1832 1832 erhoben revolutionär gesinnte Bevölkerungskreise auf dem so genannten „**Hambacher Fest**“ nationale und demokratische Forderungen. Vor dem

Hintergrund der Entwicklungsdifferenzen zwischen links- und rechtsrheinischen Gebieten war ein Potential der Unzufriedenheit entstanden. Es überrascht nicht, dass gerade vom hiesigen Raum wesentliche Impulse auf die Freiheitsbewegung des 19. Jahrhunderts ausgingen.

- 1835 Die Provinzialregierungen wurden aufgehoben und die Kreise eingeführt. Die Neuordnung wurde von freiheitlich-frühdemokratischen Rheinessen weniger als ein Akt größerer Bürgernähe, denn als bewusste Disziplinierungs- und Zentralisierungsaktion nach den Ereignissen von 1832 (Hambach) empfunden. Der auf die französischen Reformen zurückgehende, rheinhessische Sonderstatus wurde immer wieder angemahnt. Die Rheinessen blickten zum Teil verächtlich auf die „Darmhessen“ und „Lahnhessen“ herab.
- 1848 Anlässlich der **Nationalversammlung** im März 1848 in Frankfurt forderten Bürgerkomitees Reformen und bürgerliche Freiheiten. Nach dem Scheitern der Verfassungsgebenden Nationalversammlung brachen u.a. in der Pfalz und Rheinessen Aufstände aus, die von den Preußen niedergeschlagen wurden. Die Unterdrückung der Aufstände war in Rheinessen keine der Ursachen für die Massenauswanderung in die USA (vgl. Kapitel 3.3). Hauptmotiv der Auswanderung war vielmehr wirtschaftliche Not. Die Bevölkerung nahm im 19. Jahrhundert rapide zu. Das Prinzip der Realerbteilung, bei dem das Erbe gleichmäßig auf die Nachkommen aufgeteilt wurde, ließ die Hofstellen auf eine für die Versorgung einer Familie nicht ausreichende Größe schrumpfen.
- 1853-1871 Der sukzessive Bau von **Eisenbahnstrecken** bedeutete einen entscheidenden Schub für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die Motive für den Bau der Eisenbahn waren sowohl wirtschaftlicher als auch militärischer Natur. (vgl. Kap. 4.4.3)
- 1853/1859 Mainz–Worms bzw. Mainz–Köln
 - 1870/1871 Worms–Alzey–Bingen und Mainz–Alzey
 - 1888 Nebenstrecken Sprendlingen–Fürfeld und Osthofen–Westhofen
 - 1902 Einweihung der Strecke Gau-Algesheim–Bad Münster am Stein
 - 1904 Eröffnung der Selztalstrecke Frei-Weinheim–Jugenheim/Partenheim
- 1909 Beginn der **Elektrifizierung** der Dörfer in Rheinessen
- 1914-1918 Im **Ersten Weltkrieg** fielen zahlreiche Bewohner des Kreises. In vielen Orten erinnern Kriegerdenkmale an die Gefallenen.
- 1918-1930 **Besetzung Rheinessens** durch Alliierte Truppen
- 1933 **Machtübertragung** an die Nationalsozialisten
- 1936 Kündigung des Locarno-Vertrages und Einmarsch in das entmilitarisierte Rheinland
- 1938 Organisierte Pogrome gegen jüdische Mitbürger („**Reichspogromnacht**“). Die meisten jüdischen Mitbürger auf dem Lande hatten schon lange vor den 1941 einsetzenden Deportationen ihre Heimatgemeinden verlassen. (ausführlich zur Geschichte der Binger Juden s. Kap. 2.3.4)
- 1939-1945 Im **Zweiten Weltkrieg** wurden die Landgemeinden weitgehend von Zerstörungen verschont. Im März 1945 besetzten die Amerikaner unsere Region. Nach der Berliner Erklärung vom Juni 1945 und der Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen wurde Rheinessen Teil der französischen Besatzungszone. Zahlreiche Flüchtlinge aus dem Osten strömten in das Land.
- 1946/47 Entstehung des Bundeslandes **Rheinland-Pfalz**: 30.8.1946 Erlass des franz. Generals Koenig zur Bildung eines Landes Rheinland-Pfalz; 18.5.1947





Annahme der Verfassung durch eine Volksabstimmung. Die Rheinessen sprachen sich mehrheitlich gegen die Annahme der Verfassung aus. Das positive Votum kam nur durch die größere Zahl von Ja-Stimmen in den nördlichen Landesteilen zustande.

Die Rheinessen konnten sich anfänglich nur schwer mit dem neuen Staatsgebilde identifizieren. In einer **Volksabstimmung** 1956 waren 20,2% der Wahlberechtigten für eine Eingliederung des Regierungsbezirks Rheinessen in das Land Hessen. Inzwischen hat sich dies grundlegend gewandelt; im Volksentscheid von 1975 bekannten sich die Rheinessen mehrheitlich zum Bundesland Rheinland-Pfalz.


- 1960ff. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war von einem tiefgreifenden **Strukturwandel** in den ländlichen Gemeinden geprägt. Die technischen und wirtschaftlichen Neuerungen machten viele Arbeitskräfte in der Landwirtschaft überflüssig. Die Existenzbedingungen für kleine bäuerliche Betriebe verschlechterten sich zunehmend. Anders als im 19. Jahrhundert führte diese Entwicklung nicht mehr zur Ab- oder Auswanderung. Vielmehr suchten sich die Landbewohner in den Städten Arbeit und pendelten täglich zwischen Wohnort und Arbeitsplatz. Die kleinbäuerlichen Betriebe wurden zu Nebenerwerbsbetrieben.
- 1968-1972 Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz:
Bildung des Regierungsbezirks Rheinessen-Pfalz (Bezirksregierung in Neustadt a.d.W.) und Zusammenlegung der Landkreise Bingen und Mainz zum Landkreis Mainz-Bingen (1968)
Bildung von Verbandsgemeinden (1972)

Literatur

Zeitschriften/Reihen

-  Geschichtliche Landeskunde. Bd. 1ff., 1962ff. (Publikationsreihe des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V., enthält Monographien und Aufsatzsammlungen zur Geschichte des Landes mit breitgestreuter Thematik, erschienen sind bisher 44 Bände.)
-  Heimatjahrbuch Mainz-Bingen. Hrsg. von der Kreisverwaltung Mainz-Bingen. Bd. 1, 1957ff. (Die einzelnen Bände enthalten meist kurze Beiträge zu den verschiedensten, nicht nur historischen Themenbereichen. Das Heimatjahrbuch wendet sich an ein breites Publikum.)
-  Jahrbuch für Westdeutsche Landesgeschichte. Hrsg. von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. Koblenz 1975ff. (Zeitschrift mit wissenschaftlichen Beiträgen zu einem breitgestreuten Themenkreis rheinland-pfälzischer Geschichte.)
-  Mainzer Vorträge. Bd. 1, 1995ff. (Neue Reihe des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V., enthält in gut lesbarer Form und ohne wissenschaftlichen Apparat die Vorträge der alljährlich vom Institut veranstalteten Vortragsreihe.)

Allgemeine Literatur

-  Als die Revolution an den Rhein kam. Die Mainzer Republik 1792/93. Jakobiner – Franzosen – Cisrhenanen. Beiträge und Materialien für den Unterricht. Hrsg. von H. KLAPHECK und F. DUMONT. Mainz 1994. (Zusammenstellung von Texten und

- Materialien für den Unterricht, vor allem im Gymnasium. Für den ländlichen Bereich bes. die Beiträge von Franz Dumont S. 77-89 und Heiner Stauder S. 91-98.)
- 📖 Rheinessen. Zeugnisse seiner Geschichte. Hrsg. von W. BICKEL. Frankfurt/M 1994. (Quellenlesehefte zur Regionalgeschichte) (Das Buch behandelt an exemplarischen Beispielen die Geschichte von der Vor- und Frühgeschichte bis in die Nachkriegszeit. Es ist als Quellenleseheft für die Schule konzipiert, jedoch auch als Geschichtsbuch mit Gewinn zu lesen)
 - 📖 BRILMAYER, J.: Rheinessen in Vergangenheit und Gegenwart. Gießen 1903. Neudruck 1985 (Ausführliche Darstellung der einzelnen Orte nach einem festliegenden Schema. Veraltet, solange jedoch kein Ortslexikon existiert, brauchbares Nachschlagewerk.)
 - 📖 Die Römer in Rheinland-Pfalz. Hrsg. von H. CÜPPERS. Stuttgart 1989. (Umfangreiches Handbuch, das einen allgemeinen und regionalen Teil enthält, neuer Forschungsstand – auch wenn die jüngsten Funde natürlich nicht enthalten sind.)
 - 📖 Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz. Hrsg. von F.-J. HEYEN. Freiburg/Würzburg 1981 (Geschichte der deutschen Länder. Territorien-Ploetz: Sonderausgabe)
 - 📖 Kennzeichen MZ-BIN. Heimatkunde für den Landkreis Mainz-Bingen. Hrsg. von H. Forster. (o.O., 1990). (Kurze, informative Kreisbeschreibung, die sich an Schüler und Erwachsene wendet)
 - 📖 REINIRKENS, L.: Gesichtspunkte. Geschichte vor Ort: Rheinland-Pfalz. Bd.1: Von der Römerzeit bis zum Ende der Kurfürstlichen Herrschaft. Bad Honnef 1988. Bd.2: Von der Franzosenzeit bis zu den Anfängen von Rheinland-Pfalz 1794-1954. Bad Honnef 1989. (Basiert auf einer Sendereihe „Das historische Stichwort“ des Südwestfunks, Landesstudio Mainz – vereint in unterhaltsamer Form eine bunte Palette in sich geschlossener Darstellungen geschichtlicher Einzelfragen.)
 - 📖 Rheinland-Pfalz, seine kreisfreien Städte und Landkreise. Hrsg. vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz. Bad Ems 1992. (Enthält, gegliedert nach Landkreisen und kreisfreien Städten, statistische Daten zu politischer Struktur, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und weiteren Bereichen des öffentlichen Lebens.)
 - 📖 Rheinland-pfälzische Bibliographie. Koblenz 1991ff. (Die Bibliographie erscheint seit 1991 und erfaßt die gesamte Literatur zu Rheinland-Pfalz; inzwischen ist Band 4, der das Berichtsjahr 1994 umfaßt, erschienen.)
 - 📖 Sagen und Geschichten aus Rheinland-Pfalz. Hrsg. von H. DÜRO-SCHIFFELS. Frankfurt 1991.
 - 📖 SCHMITT, S.: Ländliche Rechtsquellen aus den Kurmainzischen Ämtern Olm und Algesheim. Stuttgart 1996 (Geschichtliche Landeskunde 44). (Enthält neben den Quellentexten zu den jeweiligen Orten sehr gute Einleitungen zur Ortsgeschichte.)
 - 📖 Vor-Zeiten, Geschichte in Rheinland-Pfalz. Hrsg. von F.-J. HEYEN und D. LAU. Bd. 1-4. Mainz. (Aus einer Rundfunksendereihe hervorgegangen, bisher 4 Bände erschienen. Die Bände enthalten Einzelbeiträge zu verschiedenen Aspekten der rheinland-pfälzischen Geschichte.)

Führer

- 📖 BIEHN, H.: Rheinessen und das Nahetal. Amorbach 1975. (Reiseführer, der – illustriert mit Stichen und alten Zeichnungen – Rheinessen schildert.)
- 📖 GALLÉ, V.: Rheinessen. Entdeckungsreisen im Hügelland zwischen Worms und Bingen, Mainz und Alzey. Köln 1992. (Ausführliche Darstellung, allgemeiner Teil und Vorschläge für Fahrten, reiche Illustration mit Fotos und Zeichnungen, Praktische Informationen – historisch allerdings nicht immer auf der Höhe der Forschung.)
- 📖 Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler: Rheinland-Pfalz, Saarland. Begr. von G. Dehio. München, Berlin 2. Aufl. 1984. (Enthält Kurzdarstellungen zu einzelnen Orten, z.T. überholt, dennoch als Kurzinformation hilfreich.)

- 📖 Handbuch der historischen Stätten Deutschlands: Rheinland-Pfalz, Saarland. Hrsg. von L. PETRY. Stuttgart 1965, 3. erw. Auflage 1988. (Kurze ortsgeschichtliche Darstellungen, veraltet aber dennoch brauchbar als Kurzinformation.)
- 📖 Landesgeschichtlicher Exkursionsführer Rheinland-Pfalz. Band 1: Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Hrsg. K. KREMB und P. LAUTZAS. Otterbach 1989, 2. Aufl. 1990. (Schriftenreihe des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands – Landesverband Rheinland-Pfalz1) (Kurze Darstellung, hist. Überblick und Auswahl exemplarischer Ausflugsziele)
- 📖 Museumsführer Rheinland-Pfalz. Hrsg. vom Kultusministerium Rheinland-Pfalz. Mainz 1984. (Der Führer stellt die Museen in Wort und Bild vor. Eine neubearbeitete Neuauflage wäre wünschenswert, da einige neue Museen hinzugekommen sind.)
- 📖 RÖSCH, H.-E.: Wandern in Rheinhessen. Mainz 1990.
- 📖 Vergangenheit entdecken, Heimatbuch Rheinland-Pfalz. Hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz. Neustadt a.d.W. 1984. (Enthält Darstellungen wichtiger historischer Stätten in Rheinland-Pfalz.)

Karten

- 📖 Atlas Rheinhessen-Pfalz. Bearb. von H. BEEGER. Braunschweig 1987.
- 📖 Kreis Mainz-Bingen. 1:75.000 . (Städte-Verlag Freizeitkarten). 14. Auflage 1995/96.
- 📖 Situationskarte von den Ländern zwischen dem Rein, Main und Neckar. Aufgenommen von Johann Heinrich HAAS. 1799 (Maßstab 1:30.380)
- 📖 Mainz und Rheinhessen. Topographische Karte 1:50.000 mit Wander- und Radwanderweeen. Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz. 2. Auflage 1992.
- 📖 Situationskarte von den Ländern zwischen dem Rein, Main und Neckar. Aufgenommen von Johann Heinrich HAAS. 1799 (Maßstab 1:30.380)
- 📖 Übersichtskarte Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz 1:100.000. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz. Koblenz 1987.